



# Aumatt Post

Das Monatsblatt für Bewohnerinnen und Bewohner, Gäste und Mitarbeitende des Seniorenzentrums Aumatt

Der Herbst ist ein zweiter Frühling, wo jedes Blatt zur Blüte wird.

Albert Camus

## Unsere Bewohnerinnen und Bewohner erzählen lustige Geschichten aus ihrer Jugendzeit

Der Physiklehrer erklärte uns, dass man mit dem Staubsaugerschlauch einen Brunnen leeren kann. Also so etwas musste dann natürlich ausprobiert werden! Ich holte mir den Schlauch von meiner Grossmutter und wollte es genau wissen. Am Brunnen vom Lohnhof habe ich das Experiment durchgeführt. Sage und Schreibe nach etwa zwanzig Minuten war der ganze Brunnen leer. Das Wasser lief den Leonhardsberg hinunter, wobei sich etliche Leute empörten. Plötzlich stand dann meine Mutter neben mir, die alles andere als begeistert war. Aber was für mich wichtig war: Ich hatte nun Gewissheit, dass das Experiment geklappt hat!



Eines Tages haben wir unserer Englischlehrerin – welche bei uns gar nicht beliebt war – einen Streich gespielt. Da sie immer weiss gekleidet erschien, haben wir ihr rote Tusche auf den Stuhl geleert. Das Ergebnis war ein gut sichtbarer roter Fleck... Ich bin natürlich davongerannt, bevor sie schimpfen konnte. Zu meinem grossen Leidwesen erschien sie dann aber bei meiner Mutter. Den Rest der Geschichte können Sie sich vorstellen.

Eine ältere Lehrerin, die immer grosse Hüte trug, hatte es unserer Ansicht nach auch verdient, dass wir ihr einen Streich spielten. Es gab kleine Frösche zu kaufen, die hüpfen konnten. Also setzten wir ihr einen solchen



unter ihren abgelegten Hut. Als sie diesen nehmen wollte, sprang ihr der Frosch entgegen, sie bekam beinahe einen Schock! Sie war nicht mehr in der Lage zu unterrichten und ging sofort nach Hause. Natürlich mussten wir die verpasste Zeit nachholen. Strafe musste eben sein.

Unser Religionslehrer war ein hübscher junger Mann. Alle Mädchen waren hin und weg, wenn sie Religionsunterricht hatten. Eines Tages beschlossen sie gemeinsam, ihm eine Freude zu machen. Jedes Mädchen hatte ihm eine rote Rose gekauft.



Da er diese nicht annehmen durfte, versorgte er sie in seiner Mappe. Als die Blumen nach zwei Wochen immer noch drin lagen, waren wir natürlich sehr enttäuscht.

In der Kochschule haben wir unserer Lehrerin das Dessert versalzen. Sie wollte dann wissen, ob jedes Dessert so schmecken würde. Ich denke, die Antwort dazu war, dass alle, ausser der Lehrerin, ihr Dessert gegessen haben.

Meine Grossmutter putzte regelmässig die Kapelle und ich durfte sie begleiten und mithelfen. Somit hatten wir beide Zutritt zur Sakristei und während meine Grossmutter am Wischen war, habe ich den Messwein vom Pfarrer gegen Wasser ausgetauscht. Während der Messe rückte der Moment der Wahrheit immer näher. Gebannt wartete ich auf den Moment, in dem er wie gewohnt seinen Messwein schlürfte. Natürlich merkte er sofort, dass etwas nicht stimmte. Sein Gesicht verriet alles, er selber sagte aber nichts.

Nicht nur Lehrer und Pfarrer lebten «gefährlich», auch die Strassen wurden etwas unsicher gemacht. Am Abend, wenn es wenig

Verkehr hatte, spannten wir ein Seil über die Strasse. Damit aber wirklich nichts passieren konnte, haben wir ein Stück Papier über das Seil gelegt. Danach haben wir uns hinter dem Gebüsch versteckt und warteten darauf, was passiert. Zum Lachen gab es alleweil etwas. Vor dem Schlafen gehen haben wir das Seil natürlich wieder entfernt.

Früher gab es überall Telefonkabinen. Bei diesen war es natürlich sehr lustig, einfach irgendeine Telefonnummer einzustellen. In vielen Fällen hat sich jemand gemeldet und dann haben wir den Hörer wieder aufgelegt, ohne etwas zu sagen.



Was auch immer beliebt war bei den damaligen jungen Menschen waren die sogenannten Glockenzüge an den Haustüren. Klingeln und dann davonrennen, so schnell es nur geht... Oder dem Lehrer ein Furzkissen auf den Stuhl zu legen war auch sehr beliebt. Mit Spannung warteten wir darauf, dass der Lehrer sich hinsetzte. Dies geschah natürlich unter einem Riesengelächter. Nicht so toll für den Lehrer waren die Reissnägel auf seinem Stuhl. Da gab es doch mal ein Donnerwetter.



Auch in der Kirche haben wir Streiche gespielt. Mit Stecknadeln haben wir die in die Predigt versunkenen Kirchgänger aneinander befestigt. Und damit auch der Pfarrer etwas zu lachen hatte, haben wir rote Farbe ins Weihwasser gegossen. Die Kreuze auf der Stirn waren an dem Tag gut sichtbar!

Und zur letzten Geschichte:  
An einer Schnur hatten wir ein Portemonnaie befestigt und dieses auf den Weg gelegt. Die Schnur in der Hand versteckten wir uns hinter dem Gebüsch und warteten auf unsere Opfer. Sobald jemand kam und Anstalten machte sich zu bücken, zogen wir an der

Schnur. Dies löste grosse Verwirrung aus und wir lachten laut in unserem Versteck.

Und zu guter Letzt:  
Wir waren so arm früher, wir hatten nicht mal Internet. Wir mussten uns beim Flirten noch gegenseitig in die Augen schauen ;-).

Menschen, die einen dazu bringen können zu lächeln, obwohl einem nicht zum Lachen zumute ist, sind die, die das Leben schöner machen.

Beitrag verfasst von Silvia Meyer, PG



### Herzliche Gratulation zum Dienstjubiläum

**10 JAHRE**



**Annemartine De Kleijn**  
Fachperson Pflege im EG

**10 JAHRE**



**Anna Finelli**  
Mitarbeiterin Reinigung

**10 JAHRE**



**Patricia Lopez**  
Betreuungsperson Pflege im PG

**20 JAHRE**



**Olga Eberhard**  
Betreuungsperson Pflege im 1. OG A/D/B

### Personaleintritte im Oktober 2021



**Jessica Büchler**  
Fachperson Pflege im 1. OG C + 2. OG



**Ayşe Çagan**  
Pflegeexpertin



**Ahseni Güzel**  
Fachperson Pflege, Nachtwache im B2



**Mariana Hofer**  
Betreuungsperson Pflege im BH

### Runde/halbrunde Geburtstage unserer Bewohnerinnen und Bewohner im Dezember 2021:

90. Geburtstag  
Horni Achilles

### Bewohnereintritte Oktober 2021

Häner Fridolin	Zimmer B203.1 im Bacherhaus
Artaria René Louis	Zimmer 124 im 1. OG A/D/B
Altermatt Wally	Zimmer 134 im 1. OG A/D/B
Wächter Ruth	Zimmer 403 im 4. OG
Saner Josef	Zimmer 217 im 2. OG C